

grossen Pariser Industrieausstellung fungierte er als Präsident der Jury über Stahl und Stahlwaaren. Im Winter 1859--60 übernahm er auf von der Heydt's Wunsch die interimistische Direction der Abtheilung für das Bergwesen im Handelsministerium, bis er Ende Mai 1860 in seine Stelle nach Bonn zurückkehrte. In der ganzen Zeit entfaltete v. Dechen eine überaus fruchtbare und anregende litterarische Thätigkeit über Gegenstände der Geognosie, Mineralogie, des Berg- und Hüttenwesens, vor allem mögen hier nur seine zahlreichen geologischen Kartenwerke Erwähnung finden, die als unübertroffene Musterleistungen allgemein anerkannt sind. Als Leiter des Bonner Oberbergamtes hat v. Dechen bis 1864 gewirkt, zu welcher Zeit er mit dem Titel Oberberghauptmann in den Ruhestand trat, wozu noch die Auszeichnung kam, dass er zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt wurde. In den letzten Jahren verzehrte ein langsames Siechtum die Kräfte des edlen Greises. Er verschied am 15. Februar 1889, schmerzlich betrauert nicht nur von seinen Mitbürgern, sondern von dem ganzen Rheinlande; ist doch, wie ein grosses rheinisches Blatt von dem Entschlafenen sagt, in Rheinland-Westfalen im Verlaufe eines Menschenalters nichts Gutes im öffentlichen Leben geschaffen, nichts Patriotisches und Gemeinnütziges erstrebt worden, wo nicht Heinrich v. Dechen als erster in der Reihe gestanden hätte.

[Ein sehr ausführliches Lebensbild Dechen's hat Prof. Dr. H. *Laspèyres* in Bonn gegeben (siehe unten „Geschenke für die Bibliothek“), auch Prof. Dr. Ferd. *Römer* in Breslau veröffentlichte eine Biographie in „Leopoldina“ XXV, Nr. 17—22, Halle 1889.]

August Freiherr von Ende war der Sohn des am 11. April 1834 verstorbenen Freiherrn Johann Friedrich v. Ende. Er wurde am 18. Mai 1815 in dem nahe bei Kassel gelegenen Dorfe Waldau geboren, wohin sich der Vater Ende's zu einem Freunde, einem höheren hessischen Forstbeamten, begeben hatte, nachdem er in seiner preussischen Heimat in einem Duell den Gegner schwer verwundet hatte. A. v. Ende besuchte bis zum Jahre 1835 die Landesschule zu Pforta, um dann in Berlin dem Studium der Jurisprudenz obzuliegen. Nachdem er grössere Reisen durch Deutschland, die Schweiz, Italien, nach Konstantinopel und Kleinasien unternommen, erhielt er nach bestandnem Assessorexamen bei den Regierungen in Erfurt, Frankfurt a. O. und Breslau Beschäftigung und wurde 1847 Landrath des Kreises Waldenburg. In diese Zeit fällt seine Wahl zum Abgeordneten des Frankfurter Parlaments. Hier gehörte er zu den Erbkaiserlichen. Nach der Kaiserwahl legte er sein Amt nieder. In den Jahren

1849—1851 vertrat er den Wahlbezirk Waldenburg-Reichenbach in der zweiten Kammer. Im Anfang der 60er Jahre vertauschte er sein Landrathsamt mit dem Posten eines Polizeipräsidenten von Breslau, von wo er im Jahre 1870 als Regierungsvicepräsident nach Schleswig versetzt wurde. Bei seinem Scheiden von Breslau wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Breslau gewählt. Der damalige Oberbürgermeister Hobrecht bezeichnete bei dieser Gelegenheit als Kern der Verdienste Ende's den Willen und die Fähigkeit, »die Rechte anderer zu achten und die Förderung der Sache immer höher zu stellen, als die Entscheidung jener kleinlichen Machtfragen, die sich überall vordrängen«. In die Schleswiger Zeit fällt Ende's Wahl zum Abgeordneten des Kreises Breslau in den Deutschen Reichstag 1871, welches Mandat infolge seiner 1872 erfolgten Ernennung zum Regierungspräsidenten von Düsseldorf erlosch. Im Jahre 1875 ernannte König Wilhelm I. v. Ende zum Oberpräsidenten unserer Provinz. Sein Wirken in dieser Stellung ist ein äusserst fruchtbares gewesen, seine Umsicht, seine reichen Erfahrungen und sein Wohlwollen haben ihm in hohem Grade das Vertrauen und die Anhänglichkeit der Eingessenen der Provinz erworben. Der Wahlkreis Marburg-Kirchhain hat ihn 1877 und dann wieder 1878 in den Reichstag entsandt. Am 7. August 1881 wurde ihm die nachgesuchte Enthebung von seinem Amte gewährt. Er siedelte nach Dresden (Blasewitz) über. Am 28. August 1889 verstarb er in dem in der Nähe von Dresden gelegenen Sommerfrischort Weisser Hirsch. v. Ende, welcher vom 9. April 1876 unser Ehrenmitglied war, hat den Bestrebungen des Vereins stets das lebhafteste Interesse entgegengebracht und auch wiederholt den Sitzungen, sowie der Feier des Stiftungstages beigewohnt. Wie er sich in den verschiedensten Stellungen des Königlichen Dienstes in weiten Kreisen ein dankbares und dauerndes Andenken gesichert hat, so wird er auch in dem Kreise unseres Vereins in treuer Erinnerung bleiben.

(Unter Benutzung der Rhein.-Westf. Zeitung.)

Eduard Ferdinand Maximilian Wendelstadt wurde in Hersfeld als Sohn des praktischen Arztes Dr. Ferdinand Wendelstadt am 11. Dezember 1816 geboren. Von 1828—36 besuchte Wendelstadt das Hersfelder Gymnasium, widmete sich sodann auf den Universitäten zu Marburg und Bonn dem juristischen Studium und prakticirte nach im Jahre 1840 bestandnem Examen bei dem Landgerichte in Hersfeld und später an dem Kasseler Obergericht. Aber die praktische Thätigkeit als Jurist sagte Wendelstadt auf die Dauer nicht